Pfahlbauer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 218

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die hatten ihn abgelassen!

Wann und warum der Traktor seinen Geist aufgegeben hatte und am Ende in Brand geraten war, wusste später keiner mehr; nicht dass einer von uns ernsthaft mit dem wackligen Gefährt gerechnet hatte. Allein der speckige Mantel von Fahrer Hugo hätte uns misstrauisch machen müssen. Jetzt waren wir nicht mehr mobil, oder auf Direktdeutsch: am Arsch.

Es war irgendwo zwischen St.Margrethen und Widnau gewesen, pardon Sun City und Redbullau, auch die Chancental-Gemeinden hatten in jener Saison temporär lustige Sponsorennamen erhalten. Wir nahmen es als Wink des Schicksals, kehrten um und gingen gezwungenermassen zu Fuss Richtung Grosser Pfahlbauersee, unterhalb von Sun City sahen wir im stockdichten Nebel höchstens mal zehn Meter weit, aber wir hielten uns an den Alten Rhein, der allerdings wie der richtige Rhein nur noch ein Rinnsal war.

Je näher wir zum See kamen, desto unerträglicher wurde der Modergestank, der über dem ganzen Landstrich lag; eine irgendwie endgültige Fäulnis, die wir uns nicht erklären konnten. Wir waren noch zu fünft, Sumpfbiber, Rotbacke, Oskar, ich und eben der schiefgrinsige Hugo, der uns zunehmend suspekter war. Die andern, auch die Frauen, hatten sich mit hastig erbeuteten Vorräten aus dem verwaisten Rheinecker Chinaschiffrestaurant längst Richtung Appenzellerland abgesetzt.

Auf Höhe des Flughafens meinten wir russische Rufe und sogar Schüsse gehört zu haben, aber wir sahen niemanden, nur zwei ausgebrannte Kleinflugzeuge, die wir vergeblich nach etwas Brauchbarem durchstöberten; da waren welche vor uns da gewesen. Nun gabs ab und zu merkwürdige Aufhellungen, und mehrmals erblickten wir für einen Moment bullige Ballone am Himmel; grellbunte Werbezeppeline, auf denen wir Slogans lesen oder erahnen konnten: Grenzen überschreiten! Der Sumpf blüht! Zweifelt nicht, der Osten leuchtet! Sie schienen wie blanker Hohn, in der nebligen Katastrophenlandschaft.

Nach vielen mühseligen Stunden erreichten wir endlich den See – und stolperten vor Schreck als gesamte Gruppe über die alten Eisenbahnschienen. Die wilden Gerüchte, die seit Tagen die Runde gemacht hatten, waren wahr: Die hatten ihn tatsächlich abgelassen! Kein Wasser, nirgends – der ganze See nur noch ein riesiger matschiger Krater! Ein unglaubliches Bild, ein grausliger Gestank und ein fürchterliches Gewühl: Tausende wateten an den Uferstreifen und jagten in Resttümpeln nach verzweifelt zuckenden Fischen oder jaulten auf Grabsteinen, Kühlschränken und anderen Grundfundstücken, manche hatten sich auch schon weit heraus gewagt und machten sich an Bootswracks oder Seefahrtsmarkierungen zu schaffen; die Nebelschwaden dramatisierten eine Szenerie, die Hieronymus Bosch sehr inspiriert hätte.

Wir hielten uns nicht lange auf damit. Sumpfbiber, schon wegen seiner Dynamitstangen der unbestrittene Anführer, war ausser sich und packte den Schiefgrinser am speckigen Kragen. Er musste ihn nicht lange würgen: Hugo gab zu, von all dem gewusst zu haben. «Aber doch im Guten», wie er beteuerte, bis aus ihm herausplatzte, was wir geahnt hatten: «Ich bin Expo-Botschafter! Wir haben alle etwas davon!»

Du meine Güte. Bevor Sumpfbiber Hugo in eine Welt der Schmerzen führen konnte, gaben wir dem armen Tropf zwei Sekunden, die er wohlweislich für einen beherzten Sprung über das Wiesenbord nutzte. Wir hörten einen dumpfen Aufschlag, aber wir hatten keine Zeit zu verlieren. Nun mussten wir schnell entscheiden, wie wir zurück in die Gallenstadt gelangten, die jetzt freitags Akrisopolis, samstags Schüga Town und sonst immer schlicht Raiffeisen City hiess – wie gesagt, die Sponsoren bekamen hier wirklich was für ihre Kröten. Was wäre schlauer, auf dem gefährlicheren Seeweg durch Würthgart (ehemals Rorschach) und dann via Harrass-Stadt (Arbon) zu schleichen, oder bergwärts über Untereggen und durchs Pneu-Eggerstobel ...? Rotbacke plädierte leidenschaftlich für die Seevariante, als uns wie aus dem Nichts eine Bande langnasiger Zwerge mit Pyrofackeln und Ostrandzonenfahnen attackierte ---

Dring-dring-dlllringl! Erst jetzt hörte ich die halb defekte Klingel, ich musste eingeschlafen sein auf dem alten Sofa, der Fernseher lief noch, ein Glatzkopf quasselte auf Tvaunull über eine Expo27, und in der Küche kochte Wasser, offenbar seit längerem, denn die halbe Wohnung dampfte schon. Oskar musste minutenlang geläutet haben, er war genervt: Charlie, alte Schlaftüte, ehrlich, so was lass ich mir nicht mehr bieten! Er war allerdings schnell beruhigt, als er meinen brandneuen Indoor-Marroniofen sah und was bereits aufgetischt war: Taleggio, scharfer Salami, griechische Oliven, Gewürzgurken, zwei Flaschen Norico.

Es wurde ein unvergesslicher Abend, besonders weil mir Oskar weinselig-dringlich Bob Dylans «Tempest» ans Herz legte und einen Psalm für Verteidiger (Psalm 118, 11-14) aufsagte, den er fehlerfrei auswendig gelernt hatte: «Sie umringen, ja, sie umringen mich; ich wehre sie ab im Namen des Herrn. Sie umschwirren mich wie Bienen, wie ein Strohfeuer verlöschen sie; ich wehre sie ab im Namen des Herrn. Sie stiessen mich hart, sie wollten mich stürzen; der Herr aber hat mir geholfen ...» Alles wird gut.

Charles Pfahlbauer jr.

Lassen Sie uns **automatisiert falzen.**

Falzmaschine Horizon Cross-Folder

Die Horizon AFC-566FKT ist die erste durchgänging vollautomatische Kombifalzmaschine für das B2-Format. In Bezug auf die Automatisierung ist die Maschine damit eine Revolution. Durch das minutenschnelle Umrüsten ist sie extrem flexibel und damit besonders geeignet für kleinere Auflagen.

Einsatzgebiete

- bis zu 10 Brüche in nur einem Durchgang
- Formate bis zu 560 × 850 mm
- meistert Papiergewichte von 40 bis 350 g/m²

Falzbeispiele

NiedermannDruck

Letzistrasse 37
9015 St.Gallen
Telefon 071 282 48 80
Telefax 071 282 48 88
info@niedermanndruck.ch
www.niedermanndruck.ch

- High-End-Bildbearbeitung
- Satz und Gestaltung
- Digitaldruck auf alle Papiere
- Offsetdruck mit Feinrastertechnik
- Colormanagement und Impress-Control
- Industrie- und Handbuchbinderei